

Kgl. Bayer. Akademie
der Wissenschaften

Sitzungsberichte

der

philosophisch-philologischen und
historischen Classe

der

k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

~~~~~  
J a h r g a n g 1876.  
~~~~~

München.

Akademische Buchdruckerei von F. Straub.

1876.

~~~~~  
In Commission bei G. Franz.

# Sitzungsberichte

der

königl. bayer. Akademie der Wissenschaften.

Philosophisch-philologische Classe.

Sitzung vom 6. Mai 1876.

Der Classensecretär legte vor:

A. D. Mordtmann: „Zur vergleichenden Geographie Persiens.“ Dritter Beitrag.

(Vgl. Sitzungsberichte Jahrg. 1869 S. 497 und Jahrg. 1874 S. 231.)

## Medien.

Von allen Provinzen des persischen Reichs ist Medien noch am meisten von der vergleichenden Geographie begünstigt, indem hier mehrere Punkte auf eine ganz unzweifelhafte Weise festgestellt sind; sieht man sich aber nur den Artikel Media im Ptolemäus an, so findet man, dass noch ungemein viel zu thun ist. Ich will versuchen, noch einige Beiträge zur Identificirung solcher Lokalitäten zu liefern, welche in den Quellenwerken des Alterthums erwähnt werden, indem ich wie üblich von einzelnen sichern Errungenschaften ausgehe.

Die Hauptstadt von Grossmedien war von jeher Ekbatana, welches durch das heutige Hamadan repräsentirt wird. Allerdings ist die Identität keine absolute; der Platz auf welchem das alte Ekbatana stand, ist nicht genau der Platz, auf welchem das heutige Hamadan steht; aber die Differenz ist so geringfügig, dass, wenn es sich nicht gerade um die Diskussion ganz kleiner Distanzen handelt, dieselbe sehr gut ausser Acht gelassen werden kann.

Der ursprüngliche einheimische Name

←← . ←↗ . ↘↘ . ↗↗ . ↘↘ . ↗↗ . ↘↘

Hagamatāna kommt schon in der Inschrift von Behistun

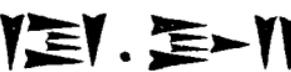
[1876. I. Phil. hist. Cl. 4.]

25

1105306

PU 0028 275 77

(Col. II, Z. 76. 77) vor, und lautet in der susischen Uebersetzung Akmatana und in der babylonischen Uebersetzung Agmatana. Im A. T. ist die Form אֶמְתָּנָא und im Neupersischen haben wir همدان und همدان. Dazu kommt noch auf sassanidischen Münzen der Name in abgekürzter Form vor: . . . . 𐭠𐭣𐭠𐭣, und im Armenischen Ահմադան (Ahmadan oder Ahmatan), so dass also die orientalischen Sprachen über die Form des Namens sich in schönster Uebereinstimmung befinden.

Bei den Griechen und Römern finden sich die Formen *Ἀγβάτανα* (Ktesias, Herodot und Steph. Byz.), *Βάτανα* (Isidor. Charac.) und *Εξβάτανα*, Ecbatana bei den übrigen Schriftstellern. Die Wiedergabe des Buchstaben m der orientalischen Formen durch das griechische β erklärt sich ungezwungen durch den Umstand, dass in den Keilinschriften zweiter und dritter Gattung, d. h. in den anarischen Systemen die Laute m und w durch dasselbe Zeichen ausgedrückt werden, woraus wir schliessen, dass in den Sprachen von Medien, Susiana und Assyrien ein besonderer Laut war, der wahrscheinlich zwischen m und w in der Mitte lag. Im Griechischen wurde dieser Laut bald durch μ, bald durch β wiedergegeben z. B.  }<sup>m</sup>/<sub>w</sub> } ada durch *Μεδία*, —  .  .  } Akvatana durch *Εξβάτανα*, wobei selbstverständlich das griechische β nicht nach Erasmischer Aussprache, sondern wie im Neugriechischen wie w auszusprechen ist.

Die Identität von Ekbatana und Hamadan ist meines Wissens nur von Ferrier bestritten worden; als Gründe gibt er an, dass im heutigen Hamadan kein einziges Denkmal aus vormuhammedanischer Zeit befindlich ist (s. Ferrier, *Caravan Journeys* p. 32 der englischen Ausgabe);

ausserdem beruft er sich auf Arrian, und er verlegt das alte Ekbatana nach dem heutigen Kengaver. Ueber den ersten Grund bemerke ich, dass überhaupt wohl keine einzige Stadt des heutigen Persiens noch genau auf demselben Fleck steht, wo ihr ehemaliger Repräsentant erbaut war; der Perser ist, wie alle Muhammedaner, abergläubisch, und zwar vorzüglich im Punkte der Wohnung; ein Ort, der durch Erdbeben, Krieg oder Feuersbrunst zerstört ist, wird nicht wieder auf demselben Fleck erbaut, so wenig wie der Perser es liebt eine Wohnung zu beziehen, in welcher ein naher Verwandter oder Freund gestorben ist; auch wird die absolute Identität von Hamadan und Ekbatana von Niemandem behauptet. Alte Denkmäler aber sind in der nächsten Umgegend in grosser Menge vorhanden. Die Berufung auf Arrian kann wohl nur von den Märschen Alexanders zu verstehen sein, Ferrier selbst scheint aber vergessen zu haben diesen Punkt zu erörtern; wenigstens finde ich in der englischen Ausgabe nichts weiter darüber bemerkt; aber der Eilmarsch Alexanders von Ekbatana nach Ragae in der Verfolgung des Darius fand unter so ausserordentlichen Umständen statt, und wir wissen über den Zustand, ja selbst über die Richtung der Wege von Ekbatana nach Ragae in jener Zeit so wenig, dass eine Differenz selbst von mehreren Stadien nicht in Betracht kommt. Kengaver endlich kann schon deshalb nicht für das alte Ekbatana genommen werden, weil Isid. Charac. beide Orte als besondere Städte erwähnt, deren Entfernung er auf 19 Schoeni d. h. auf 570 Stadien angibt; die Entfernung zwischen dem heutigen Kengaver und Hamadan beträgt 45 englische, d. h. beinahe 10 deutsche Meilen.

Bei Isidorus aus Charax finden wir über die erwähnte Strecke folgende Angaben:

*Κοιζοβάρα · ἐνθα Ἀρτέμιδος ἱερὸν · εἶτα Βασιγράβαν, ὅ*

ἔστι τελώνιον, σχοῖνοι γ'· εἶτα εἰς Ἀδραπάναν τὰ βασιλεια τῶν ἐν Βατάνοις, ἃ Τιγράνης ὁ Ἀρμένιος καθεῖλε, σχοῖνοι δ'· εἶτα Βάτανα, μητρόπολις Μηδίας καὶ Θησαυροφυλάκιον καὶ ἱερὸν, ὅπερ Ἀναΐτιδος, ἀεὶ θύουσιν, σχοῖνοι ιβ' „Kongobar, wo ein Heiligthum der Artemis; darauf Bazigraban, d. h. Zollstätte, 3 Schoeni; darauf Adrapana, die Residenz der Beherrscher von Batana (Ekbatana), welche der Armenier Tigranes zerstörte, 4 Schoeni; darauf Batana (Ekbatana) Hauptstadt von Medien mit einer Schatzkammer und mit einem Heiligthum der Anaitis, wo beständig geopfert wird, 12 Schoeni.“

Die Entfernung des heutigen Ortes Kengaver von Hamadan wird von Kinneir auf 14 Stunden, von Morier auf 12 Stunden, von Sir Rob. K. Porter auf 12 Parasangen oder 45 Miles, von Petermann auf 14 Parasangen, von Webb auf 45 Miles angegeben, von denen aber bloss die allerletzte Angabe auf wirklicher Messung beruht. Bei den arabischen Geographen heisst der Ort Kassr el Lossuss قصر اللصوص d. h. „Räuberschloss“. Jakut sagt: „Als die Muhammedaner Nehawend erobert hatten, machte eine Heeresabtheilung auf dem Marsche nach Hamadan in Kinkavar Halt, wo ihnen mehrere Pferde gestohlen wurden, weshalb dieser Ort das Räuberschloss genannt wurde, welcher Name bis auf den heutigen Tag geblieben ist; der wirkliche Name ist aber Kassr-i Schirin. Mis'ar, der Sohn des Mahelhel, sagt: Das Räuberschloss ist ein wunderbares Gebäude auf einer steinernen Anhöhe, die sich gegen zwanzig Ellen über den Boden erhebt; es sind darin Hallen, Kioske und Vorrathskammern von seltsamer Bauart, mit schönen Glocken. Es war der Erholungsort des Chusrav Parviz, wegen der Menge des Wildes, wegen seines süssen Wassers, und wegen der schönen Wiesen und Ebenen. Rings um das Schloss ist eine grosse Stadt mit einer Moschee.“

In dieser Beschreibung sind augenscheinlich zwei Lokalitäten, Kenkaver und Kassr-i Schirin mit einander vermengt.

Abulfeda (Geogr. ed. Schier p. 231) gibt die Entfernung Kinkavar's von Esedabad auf 7 Parasangen an; nach Jsstachri (ed. de Goeje p. 195) und Ibn Haukal (ed. de Goeje p. 256) beträgt die Entfernung von Hamadan 14 Parasangen.

Fast alle Reisebeschreiber erwähnen der Ruinen eines alten Tempels, der laut Isidor's Angabe der Artemis geweiht war; er muss, wie auch der Baustil anzeigt, zur Zeit der Arsakiden erbaut worden sein. Die heutige Bevölkerung wird sehr verschieden angegeben; Buckingham (Travels in Assyria, Media and Persia, 2. Ausgabe, London 1830 Vol. I, p. 266) schätzt sie auf 2000 Häuser; Morier (Voyage en Perse, en Arménie etc., französische Ausgabe, Paris 1813, Vol. II, p. 243) auf 1000 Häuser; Sir Rob. K. Porter (Travels in Georgia, Persia etc., London 1822, Vol. II, p. 140) auf 300 Häuser, und doch liegen die Reisen dieser drei Engländer nur um wenige Jahre auseinander. Ferrier (l. c. p. 30) berichtet, dass eine der Ortsmoscheen ein Tempel der alten Gebern war.

Isidor erwähnt zwischen Kongobar und Batana (Ekbatana) zweier Ortschaften, Bazigraban d. h. Zollstätte, 3 Schoeni von Kongobar, und Adrapana, Residenz der Beherrscher von Ekbatana, welche der Armenier Tigranes zerstörte, 4 Schoeni von Bazigraban.

Bazigraban (oder Batzigraban, wie eine der beiden Pariser Handschriften noch correcter schreibt) bedeutet „Zoll-Einnahme“, vom altpersischen badsch „Tribut“, „Steuer“ und der Rad. garb, neupersisch گرفتن „greifen“, „nehmen“; ersteres Wort ist auch neupersisch und türkisch باج, armenisch *պահ* bazh. Es ist wahrscheinlich

dies kein Eigenname, da es in der Natur der Sache liegt, dass Zollstätten nach Umständen ihren Ort wechseln. Von den in der bezeichneten Gegend bekannten Ortschaften dürfte das bei Dupré (*Voyage en Perse*, Paris 1819, Vol. I, p. 255) erwähnte Sinek Köpri sich vielleicht am besten eignen diesen Ort zu repräsentiren. „Sinek Köpri“, sagt er, „ist eine Brücke, ca. 1½ Parasangen von Kengavar; sie führt über einen Fluss, der aus der Vereinigung mehrerer kleinen Gewässer entsteht. Neben der Brücke ist ein verfallener Thurm.“

Adrapana soll nach Isidor 7 Parasangen von Kongobar liegen, und genau dieselbe Entfernung wird für die beiden Ortschaften Kengaver und Esedabad bei Isstachri (p. 195) und bei Ibn Haukal (p. 156) angegeben. Adrapana bedeutet „Schutz des (heiligen) Feuers“, ein Name, den die muhammedanischen Eroberer nicht beibehalten konnten und daher in Esedabad اسدابان umänderten. Mit Ausnahme Morier's, der auch Esedabad schreibt, nennen alle mir bekannten neueren Reisenden den Ort Saadabad.

3 Schoeni diesseits Kongobar beginnt nach Isidor die Landschaft Kambadene; die grosse Königsstrasse durchschneidet sie in einer Strecke von 31 Schoeni (930 Stadien); sie enthält 5 Dörfer und die Stadt Baptaua Βάπταυα, wo eine Statue und eine Säule der Semiramis ist.

Dass die Landschaft Kambadene dieselbe ist, welche in der Inschrift von Behistun Ka(m)pada  (in der susischen Uebersetzung Kampattas) heisst, hat bereits Rawlinson hervorgehoben und zugleich erwähnt, dass die Landschaft in der Nähe von Behistun, am linken Ufer des Gâmâsâb noch heutzutage Tschamâbatân heisst. Ptolemäus (VI, 3, 3) kennt eine Landschaft Καβαδηνή, die er aber zu Susiane rechnet und nach der Seite von Persis verlegt, so dass ihre Identität mit Καβαδηνή zweifelhaft ist.

In dieser Landschaft nennt Isidor die Stadt *Βάρτανα* mit einer Statue und einer Säule der Semiramis; zunächst also dürfte die Lesart ΒΑΡΤΑΝΑ in ΒΑΓΙΤΑΝΑ oder vielmehr in ΒΑΓΙΣΤΑΝΑ abzuändern sein. Diodor II, 13 beschreibt den isolirten steilen Berg von *Βαγίστανον* als dem Zeus geweiht (*ιερόν Διός*) und berichtet über die Gartenanlagen und die Skulpturen, welche Semiramis dort ausführen liess; derselbe Historiker erwähnt den Ort noch einmal XVII, 110 als *Βαγιστάμη θεοσηπεστάτη χώρα*. Es ist der bekannte Fels von Behistun mit der grossen dreisprachigen Keilinschrift, in welcher Darius I. der Nachwelt seine Thaten verkündigt, und deren Entzifferung die Geschichte des Alterthums um eine bis jetzt noch nicht übersehbare Reihe von neuen Blättern bereicherte.

Unter den Sassaniden war der Ort gleichfalls von hervorragender Wichtigkeit; noch jetzt sieht man dort sassanidische Skulpturen aus der Zeit Chusrav's II, und in Behistun wurden von Bahram IV an ziemlich viele Münzen geprägt, welche die Signatur  (Bag) zeigen, was mit der Orthographie des Namens bei Diodor übereinstimmt.

Bei den arabischen Geographen heisst der Ort meistens Bisutun *بیسْتُون*. Isstachri (p. 195. 196) gibt die Entfernung von Karmasin auf 8 Parasangen an, und bemerkt, dass das dazu gehörige Dorf Sasanian heisst; S. 203 beschreibt er die Skulpturen des Felsens, die er Chusrav II. zuschreibt. Bei Ibn Haukal (p. 256) heisst der Fels *بِهَسْتُون* und das Dorf Sasanian. Die Beschreibung der Skulpturen ist bei letzterem Geographen etwas genauer und vollständiger, als bei Isstachri.

Jakut und das Merassid ül Ittila schreiben *بِهَسْتُون* wie Ibn Haukal, dessen Beschreibung sie wiederholen.

Abulfeda (p. 62) schreibt *بيستون* und gibt von der Beschreibung Ibn Haukal's einen mageren Auszug.

Jedenfalls ist Behistun richtiger als Bisutun, da jenes sich nicht nur der alten Form genauer anschliesst, sondern auch durch das Zeugniß Rawlinsons bestätigt ist. Die Reisebeschreibungen haben indessen alle die Orthographie Bisutun und übersetzen es „ohne Säulen“. Erst Rawlinson hat die richtige Schreibart wiederhergestellt; in seinem Aufsätze in dem *Journal of the R. Geographical Society* Vol. IX. p. 114 sagt er: *Baghistane signifies the Place of Gardens*; in seinem Artikel über die grosse Inschrift von Behistun aber (im X. Vol. des *Journal of the R. Asiatic Society* p. 187) übersetzt er es richtig: *the place of the Baga* d. h. „Götterstätte“, eine so nahe liegende und schon durch Diodor angedeutete Uebersetzung. Die Auslegung von *Βαγίστανον* durch „Gartenplatz“, die man noch jetzt häufig findet, ist durch nichts gerechtfertigt; im Persischen bedeutet Bag *بغ* 1) Gott, 2) einen Graben; — das türkische Wort *بغ* bag, welches vielleicht Anlass zu dieser irrigen Uebersetzung gab, bedeutet einen Weinberg.

Ich verlasse hier auf einen Augenblick den Text des Isidor, um noch eine andere Lokalität in dem Berichte Diodor's zu bestimmen. Er sagt (L. II, c. 13): „(Nachdem Semiramis die Arbeiten in Bagistanon angeordnet hatte), brach sie von dort auf und kam nach Chauon (*πρὸς Χαύονα*) einer Stadt in Medien, wo sie auf einer offenen Ebene einen Fels von erstaunlicher Höhe und Grösse erblickte. Sie liess nun auch dort einen sehr grossen Park anlegen, in dessen Mitte der Fels eingeschlossen wird; dort liess sie prachtvolle Luxusbauten aufführen, von denen aus man die Pflanzungen des Parks, sowie das ganze auf der Ebene ver-

sammelte Heer überblicken konnte . . . . . Von dort setzte sie ihren Zug nach Ekbatana fort und gelangte zum Berge Zarkaeos u. s. w.“

C. Masson, der im Vol. XII des Journal of the R. Asiatic Soc. die Route Isidors von Seleukia bis Ekbatana diskutirt, ist geneigt entweder Kengavar oder Sahane (letzteres liegt genau in der Mitte zwischen Behistun und Kengavar) für das Chauon des Ktesias und Diodor zu halten. In der That hat die erste Hälfte des Namens *Κόγχοβαρ* einige Aehnlichkeit mit *Χάϊων*, während die letztere Hälfte *βαρ* genau dem deutschen *bar* (fruchtbar, ehrbar u. s. w.) entspricht. Sahane liegt am Abhange eines isolirten Hügels auf einer weiten Gartenebene; jedoch ist dieser Ort noch von keinem Reisenden durchforscht worden. Ich glaube indessen die Frage durch die sassanidische Numismatik entscheiden zu können. Ich besitze eine Münze von einem arabischen Statthalter Abdurrahman bin Abdullah, Neffen von mütterlicher Seite des Chalifen Muavia I., geprägt im Jahre 73 der Hidschret in der Stadt **𐭪𐭫𐭮𐭫** „Sagan (oder Savan) Chuan“, welche also den antiken und den modernen Namen, Chauon und Sahane zusammenstellt.

Man könnte noch das *Χόανα* des Ptolem. VI, 2, 14 herbeiziehen, welches aber nach dessen Angabe um 8 Grade östlicher als Ekbatana gelegen ist. Eher möchte ich dessen *Γάβηνα* (VI, 2, 13) zur Vergleichung herbeiziehen, welches um einen Grad westlicher als Ekbatana angesetzt ist.

Den Berg Zarkaeos erkennt man ohne Mühe wieder in dem bei Otter (s. dessen Reisebeschreibung, deutsche Uebersetzung Bd. I, p. 182) erwähnten Berge Bid-i Surch, kurz vor Hamadan.

Ich kehre zum Isidor zurück; es heisst bei ihm:

§ 4. Ἐντεῦθεν Μηδία ἣτις κατέχει σχοίνους κβ'. Ἡ ἀρχὴ αὐτῶν ἢ χώρα Κάρινα· ἐν ἧ κῶμαι ε', ἐν αἷς σταθμὸς, πόλις δὲ οὐδεμία.

§ 3. Ἐντεῦθεν ἢ Χαλωνίτις σχοῖνοι κα' ἐν ἧ κῶμαι ε', ἐν αἷς σταθμὸς, πόλις δὲ Ἑλληνίς Χάλα, ἀπὸ τῆς Ἀπολλωνιατίδος, σχοῖνοι ιε'. Εἶτα ἀπὸ σχοίνων ε' ὄρος δὲ καλεῖται Ζάγρος, ὅπερ ὀρίξει τὴν Χαλωνίτιν χώραν καὶ τὴν τῶν Μήδων.

„§ 4. Hierauf (Klein-)Medien, welches 2 Schoeni enthält. Im Anfang ist die Landschaft Karina, welche 5 Dörfer mit einer Station, aber keine einzige Stadt enthält.

„§ 3. Hierauf die Landschaft Chalonitis, 21 Schoeni, welche 5 Dörfer mit einer Station und eine hellenische Stadt Chala enthält, welche von der Landschaft Apolloniatis 15 Schoeni entfernt ist. Dann folgt nach 5 Schoeni der Berg Zagros, welcher die Grenze zwischen der Landschaft Chalonitis und Medien bildet.“

Dass *Κάρινα* dem heutigen Kirind entspricht, wird von Niemanden bezweifelt, und es wäre daher überflüssig ihre Identität noch einmal zu beweisen.

Desto mehr aber weichen die Ansichten der Geographen und der Reisebeschreiber in der Bestimmung der Stadt Chala und der Landschaft Chalonitis ab, so dass eine neue Discussion nicht überflüssig ist.

Zunächst ist es von allen anerkannt, dass die Stadt Chala das muhammedanische Holwan ist; da aber diese Stadt Holwan heutzutage auch nicht mehr existirt, so handelt es sich darum ihre Lage festzusetzen.

Zuerst wird dieser Ort bei Gelegenheit der Züge Alexanders erwähnt. Diodor (XVII, 110) sagt: „Alexander brach von Susa nach Ekbatana auf, setzte über den Tigris, lagerte sich in den Dörfern Karae (*Κάραις*), zog durch die Landschaft Sita (*Σιτακινηή* bei andern Autoren), hielt sich dann eine Woche in Sambana *Σάμβανα* auf; *τριταῖος εἰς τοὺς Κέλινας προσαγορευομένους ἦγεν, ἐν ᾧ μέχρι νῦν διαμένει γένος Βοιωτίων, κατὰ μὲν τὴν Ξέρξου στρατείαν ἀνάστατον γεγονὸς, μεμνημένον δ' ἔτι τῶν πατρίων νόμων.....*

Von dort nahm Alexander einen Umweg um Bagistame (Behistun) zu besuchen.

*Κέλωναι* ist also die älteste bekannte Form des Namens, und der Umstand, dass Alexander hier die Nachkommen böotischer Kriegsgefangenen aus der Zeit Xerxes I. antraf, welche noch ihre heimatliche Sprache, Gebräuche u. s. w. beibehalten hatten, erklärt hinlänglich den Ausdruck Isidor's πόλις Ἑλληνίς.

Die chronologische Ordnung führt uns auf Polybius, L. V, c. 54.

Ὁ δὲ βασιλεὺς (Antiochus) διαρπάσας τὴν παρεμβολὴν τῶν πολεμίων, τὸ μὲν σῶμα τοῦ Μόλωνος ἀνασταυρῶσαι προσέταξε, κατὰ τὸν ἐπιφανέστατον τόπον τῆς Μηδίας. Ὁ καὶ παραχρῆμα συνετέλεσαν οἱ πρὸς τούτοις τεταγμένοι, διακομίσαντες γὰρ εἰς τὴν Καλλονίτιν, πρὸς αὐταῖς ἐνεσταύρωσαν ταῖς εἰς τὸν Ζάγρον ἀναβολαῖς.

„Nachdem der König Antiochus das feindliche Lager erbeutet hatte, befahl er den Leichnam des Molon an dem sichtbarsten Orte Mediens zu kreuzigen. Die damit Beauftragten führten diesen Befehl sofort aus, indem sie den Leichnam nach der Kallonitis brachten und am dortigen Eingang ins Gebirge Zagros kreuzigten.“

Strabo L. XI, c. 14 (p. 529) Κατὰ δὲ τὸν μυχὸν τῆς λίμνης (Θωνίτις) εἰς βάραθρον ἐμπροσθὸν ὃ ποταμὸς (Tigris) καὶ πολὺν τόπον ἐνεχθεὶς ἐπὶ γῆς, ἀνατέλλει κατὰ τὴν Χαλλονίτιν· ἐκεῖθεν δ' ἤδη πρὸς μὲν Ὀπιν καὶ τὸ τῆς Σεμράμιδος καλούμενον διατείχισμα ἐκεῖνός τε καταφέρεται.

Strabo beschreibt hier eine Gegend, wo der Tigris eine Zeit lang unter der Erde fliesst und schliesslich in der Chalonitis wieder zum Vorschein kommt, von wo er nach der Stadt Opis fliesst; es ist dies bekanntlich ein Märchen.

Strabo L. XVI, p. 736 berichtet noch, dass die Landschaft Babylonien und die umliegenden Distrikte, zu denen

auch Chalontis (*ἡ περὶ τὸ Ζάγριον ὄρος Χαλωνίτις*) gehört, Assyrien genannt werden.

Plin. Hist. Nat. VI, 30. Invicem ad hanc (Seleuciam) hauriendam, Ctesiphontem juxta tertium ab ea lapidem in Chalontide condidere Parthi, quod nunc caput est regnorum.

id. VI, 31. Jungitur Chalontis cum Ctesiphonte, non palmetis modo, verum et olea, pomisque aliisque arbustis nobilis. Ad eam pervenit Zagrus mons, ex Armenia inter Medos Adiabenosque veniens, supra Paraetacenen et Persidem. Chalontis abest a Perside CCCLXXX M. pass. Tantum a Caspio mari et Assyriam abesse compendio itinerum aliqui tradunt.

Tacit. Annal. VI, 46. Tiridates, volentibus Parthis, Nicephorium et Anthemusiada, ceterasque urbes, quae Macedonibus sitae Graeca vocabula usurpant, Halumque et Aremitam, Parthica oppida, recepit.

Geogr. Ravenn. p. 51 Z. 12. Chalontion.

Dionys. Perieg. v. 1014. 1015.

*Αὐτὰρ ἐπὲρ Βαβυλῶνος ἐτὶ πρὸιτῆρ βορέαιο*

*Κισσοί, Μεσσαβάται καὶ Χαλωνίται τε νέμονται.*

„Oberhalb Babylon's gegen Norden wohnen die Kissier, die Messabaten und die Chalonten.“

Diese Stellen, verglichen mit den Stationen des Isidor, beweisen hinlänglich, dass die Namen Kelonae, Chala, Halus, sowie Chalontis schon sehr alt sind, und dass die Lage der Stadt in unmittelbarer Nähe des Zagrosgebirges, auf der grossen Heerstrasse von Bagdad nach Hamadan zu suchen ist.

Beladori (ed. de Goeje, p. 301), Ibn ül Athir (ägyptische Ausgabe Bd. II, p. 220) Abulfeda (Konstantinopl. Ausgabe Bd. I, p. 170) u. s. w. berichten, dass die Stadt Holwan im J. 16 der Hidschret von den Arabern erobert wurde.

Die älteren arabischen Geographen, Isstachri, Ibn Haukal u. s. w. rühmen die reizende Lage der Stadt auf einer Hochebene, welche sich längs dem Gebirge ausdehnt. Ibn Haukal gibt ihre Entfernung von Behistun auf 35 Parasangen an.

Jakut wiederholt alle diese Angaben; ohne sich aber dadurch irre machen zu lassen, weiss er für den Namen Holwan eine arabische Etymologie zu finden, bei welcher wir uns aber nicht aufzuhalten brauchen. Neu ist bei ihm nur die Notiz, dass die dortigen Quellen schwefelhaltig sind.

Bei Dimischky (ed. Mehren p. 184) findet sich noch die Notiz, dass Holwan حلوان ursprünglich Elwan الوان hiess, eine interessante Notiz, weil sie einen Fingerzeig zur Ermittlung der wahren Etymologie des Namens gibt. Wir werden noch darauf zurück kommen.

Karamani, ein Geograph, dessen Werk am Rande der ägyptischen Ausgabe des Ibn ül Athir abgedruckt ist, sagt (Bd. V, p. 187):

حلوان مدينة بين همذان وبغداد وهي آخر مدن  
العراق وهي الآن خراب

„Holwan, eine Stadt zwischen Hamadan und Bagdad, ist die letzte Stadt in Irak; sie ist aber jetzt verwüstet.“

Die beste Beschreibung der Gegend finden wir in dem Sihatnamé-i Hodud d. h. „Reisebeschreibung der Grenzen“ von Churschid Pascha, weshalb ich das betreffende Kapitel (S. 155–157) hier ganz übersetze.

Der Distrikt Beschiwe بشيوه beginnt bei dem Pass von Serpul سرپل und erstreckt sich auf eine Länge von drei Stunden bis zu dem Orte, wo die grosse Hauptstrasse das Gebirge erreicht; die Breite der Ebene ist verschieden zwischen  $\frac{1}{2}$  Stunde, 1 Stunde und  $1\frac{1}{2}$  Stunden. Sie eignet sich sowohl zum Ackerbau wie zum Winteraufenthalt der

Wanderstämme. Die Bewässerung der Felder wird durch die Quelle Mahiet Bulagi *ماهیت بولاغی* bewirkt, welche am Abhange des Berges, in der Nähe des Dorfes Zidsch Pai Tak *زیج پای طان* entspringt; letzteres Dorf liegt noch vor dem Orte Tak Kera *طاق کرا*, in der Nähe des Gebirges. Das überflüssige Wasser der erwähnten Quelle ergießt sich in den Elwend-Fluss *الوند*. Zwischen den beiden Bergen Zirekeran *زریکران* und Baz-i diraz *بازدراز* ist die Ebene von Kalé-i Schahin *قلعه شاهین* („Falkenschloss“), von 4 bis 5 Stunden Länge und 1 bis 2 Stunden Breite, welche gleichfalls zum Ackerbau und vorzüglich zur Ueberwinterung der Wanderstämme geeignet ist; man sieht dort noch die Ruinen eines Kastells. Auf einem der Züge Nadir Schah's gegen Bagdad war die Heerstrasse von Tak Kera von dem Kommandanten von Zohab besetzt, so dass die persischen Truppen diesen Weg nicht benutzen konnten; Nadir Schah stieg also rückwärts über den Berg Kaveran *کاوران* auf die Ebene von Zohab hinab, und bemächtigte sich auf diese Weise der Stadt Zohab, wie in dem Geschichtswerke Dschihankescha berichtet wird, mit der Bemerkung, dass Kalé-i Schahin ein anderer Name für Kaveran sei <sup>1)</sup>. Serpul ist ein Ort zwischen dem Falkenschloss, der Stadt Zohab und dem Distrikt Beschiwe, am Ufer des Elwend-Flusses, und enthält ein Karavanserei und ein Kastell, und in der Nähe führt eine steinerne Brücke über den Elwend-Fluss. Die alte Stadt Holwan hat hier früher gestanden, und dient jetzt zur Ueberwinterung der Wanderstämme; auch wird hier etwas Ackerbau betrieben.“

1) Vgl. Mirza Mohammed Mehdi Chan, Geschichte Nadir Schah's, S. 170 der deutschen Uebersetzung.

Der Verfasser fügt noch am Rande die Bemerkung hinzu, dass laut dem Kamus die Stadt Holwan ihren Namen von Holwan dem Sohne Anran's, einem der Gefährten des Propheten erhalten, der sie erbaut habe, eine Notiz, welche gänzlich aus der Luft gegriffen ist; ferner, dass die Stadt Holwan jetzt gänzlich zerstört ist, und dass sich nur einzelne Trümmer in der Nähe der erwähnten steinernen Brücke befinden.

Buckingham, meines Wissens der einzige Europäer, welcher die Stadt Zohab besuchte, hält sie für das alte Holwan; Churschid Pascha bemerkt jedoch (S. 148), dass Zohab ein ganz moderner Ort sei; zwischen den Jahren 1180—1190 der Hidschret' (1766—1776) habe Abdullah Pascha, ein kurdischer Häuptling, das Dorf Zohab zu seiner Residenz erwählt und daselbst einen Palast, eine steinerne Moschee und ein Bad erbauen lassen, und binnen kurzer Zeit sei der Ort stark bevölkert worden. Aber im J. 1226 (1811) habe sich Mohammed Ali Mirza, ein Bruder des Abbas Mirza, des Ortes bemächtigt; bald darauf habe eine Pest grosse Verheerungen angerichtet, und seitdem sei der Ort gänzlich verfallen. In den beiden Verträgen von Erzerum von 1823 und 1846 ist die Rückgabe von Zohab an die türkische Regierung stipulirt worden; bis jetzt aber ist diese Bestimmung ein todter Buchstabe geblieben.

Bei der geringen Entfernung zwischen Zohab und Serpul dürfte die Angabe der Entfernung Holwan's von Behistun nicht ausreichen um endgültig zu entscheiden; um so schwerer fällt daher in's Gewicht, was Churschid Pascha von der Geschichte Zohab's mittheilt, was noch dadurch bestätigt wird, dass kein muhanmedanischer Geograph und kein Reisender vor dem 19 Jahrhundert den Ort Zohab erwähnt; zuerst wird er von den Geschichtschreibern Nadir Schah's im vorigen Jahrhundert, und von Morier, Buckingham und Sir Rob. K. Porter genannt.

Durch die Notiz Dimischki's, dass Holwan ehemals Elwan hiess, verglichen mit der Notiz des Siahat-namé-i Hodud über den Fluss Elwend, erklären sich beide Namen sehr einfach aus dem Pehleviworte *arvand* Zend *aurvat* „schnell“ mit dem sehr gewöhnlichen Uebergange von *r* in *l*. Auch den Namen des Zagros-Gebirges erkennt man ohne Mühe in dem Namen *Tak Kera* wieder.

Ich unterbreche hier abermals die Discussion der Stationen Isidor's, um einen interessanten Punkt aufzuklären, nämlich die Bestimmung der Nisäischen Ebene, wo zur Zeit der Achämeniden nach Diodor's Bericht (XVII, 110) 160,000, nach Arrian (Exped. Alex. VII, 13) 150,000 Pferde geweidet wurden, wo Alexander jedoch bei seiner Rückkehr von Indien nur etwa 50,000 Pferde vorfand. Nach Diodor traf Alexander diese Ebene zwischen Bagistanon und Ekbatana an, während die heutigen Geographen (Porter, Rennell u. s. w.) sie mehr westlich in der Gegend von Kermanschah, zwischen Harunabad und Mahidescht suchen. In der Inschrift von Behistun wird die Landschaft Nisâya in Medien gleichfalls erwähnt, ohne etwas näheres über ihre Lage zu bestimmen, jedoch nennt Darius in seinem Bericht eine Festung Çikthauvatis in Nisâya, wo er den Pseudo-Smerdis Gomâta in einem entscheidenden Treffen besiegte und tödtete. So viel ist wohl sicher, dass der Distrikt Nisâya nicht ausschliesslich aus einer Ebene bestand, und dass eine Ebene, wo mindestens 150,000 Pferde für die Regierung geweidet und gewartet wurden, eine bedeutende Ausdehnung gehabt haben muss. Wer ferner den Orient nur einigermaßen aus eigener Anschauung und Erfahrung kennt, wird sich gewiss nicht darüber wundern, dass Alexander von den dort weidenden 150,000 Pferden nur noch 50,000 vorfand, denn abgesehen von der bedeutenden Verminderung ihrer Anzahl wegen des Krieges gegen die Makedonier, kann man sicher annehmen, dass von der Horde

der Feiglinge und Verräther, welche den Darius seinem Schicksale überliessen, sich jeder mit einigen schönen Pferden versorgte; dass ferner diese Diebstähle nicht in allzugrosser Nähe von Ekbatana, wo doch immer noch einige königliche Beamte auf ihrem Posten blieben und später von Alexander bestätigt wurden, sondern mehr westlich ausgeübt wurden. Alle diese Betrachtungen führen uns schon ziemlich nahe bis an die persische Grenze bei dem Gebirge Zagros, und wenn auf einzelne Notizen in Churschid Pascha's Siahat-namé-i Hodud sich Schlüsse bauen lassen, so möchte man geneigt sein, die Landschaft Nisaea noch bis diesseits, d. h. westlich vom Zagros Gebirge bis Chala (Holvan) auszudehnen.

Westlich von Zohab und von Serpul ist von der gemischten Commission die Grenze zwischen der Türkei und Persien bei dem Dorfe Sermil in der Weise festgestellt worden, dass die dort stattfindenden atmosphärischen Niederschläge zum Theil nach Kirind auf persischem Gebiete, und zum Theil nach dem Flüsschen Mar Aspan مار اسپان auf türkischem Gebiete ihren Abzug haben. Die Entfernung zwischen Kirind und Sermil beträgt 2 Stunden, zwischen Sermil und dem Mar Aspan  $2\frac{1}{4}$  Stunden. Mar Aspan bedeutet im Neupersischen „Schlangenhunde“; es kann aber auch „Medische Pferde“ bedeuten. Dazu kommt, dass in dem vorher übersetzten Auszuge aus Churschid Pascha's Werke ein Dorf Zidsch Pai Tak erwähnt wird, welches, ohne der Sprache Gewalt anzuthun, als heute noch vorhandener Ueberrest des Namens Çiktauvatis angesehen werden kann; die Schluss sylben des altpersischen Namens sind das neupersische آباد *âbâd*, und so möchte ich geneigt sein, das Falkenschloss (Kalé-i Schahin für das Kastell zu halten, wo Darius den Gomâta besiegte und tödtete.

Die ganze Strecke zwischen Bagdad und Hamadan ist mit Denkmälern der Sassaniden angefüllt, und eine sorgfältige Durchforschung mit etwaigen Ausgrabungen würde ohne Zweifel erhebliche Beiträge zur Kenntniss des Alterthums, besonders zur Geographie und Geschichte, so wie zur Geschichte der Kunst, der Religion u. s. w. liefern; aber der gesetzlose Zustand, in welchem sich jene Länder nun schon seit Jahrhunderten befinden, erlaubt es nicht an solche Unternehmungen zu denken. Ueber die Strecke von der persischen Grenze bis Bagdad stehen mir, ausser den längst bekannten Werken, nur wenige bisher unbekannt und schwer zugängliche Hülfsmittel zur Verfügung, und ich beschränke mich daher für diese Strecke nur auf wenige isolirte Bemerkungen.

Ein sehr streitiger Punkt ist Dastagerd oder Dystagerd, ein Lustschloss der Sassaniden an oder in der Nähe des Diala-Flusses, welches der Kaiser Heraklius besetzte und zerstörte. Im Chronicon Paschale (p. 729 ed. Bonn) heisst der Ort *Δασταγεργοσάρα*, bei Theophanes (I, 474) *Δασταγέρδι*, und bei Kedrenos (I, 732) *Δυσταγέρδη*. Bei Jakut finden wir nun mehrere Lokalitäten unter dem Namen Destadschird *دستجرد* beschrieben: 1) Zwei Dörfer im Gebiet von Merv; 2) Zwei Dörfer im Gebiet von Tus; 3) Destadschird Lokman im Gebiet von Serchas; 4) Destadschird Dschumukian im Gebiet von Balch; 5) Eine Anzahl Dörfer im Gebiet von Ispahan, von denen jedes den Namen Destadschird führt; 6) Eine Stadt in Ssaganian. Von allen diesen Lokalitäten kann aber hier nicht die Rede sein; endlich 7) „Mis'ar sagt: Wir reisten von Kantara el Numan in der Nähe von Nehavend nach einem Dorfe genannt Destadschird Kesruvie, wo merkwürdige Gebäude, Kioske, Hallen u. s. w. aus behauenen Steinen sich befinden, welche aufs schärfste an einander gefügt sind.“

Die Untersuchungen von Rich und Rawlinson an Ort und Stelle haben nun wahrscheinlich gemacht, dass die Ruinen von Eski Bagdad in der Nähe von Schehraban am Diala die Reste von Destagerde darstellen, und das Resultat ist namentlich durch den neunten Band der Erdbeschreibung Asiens von Ritter längst Gemeingut der Wissenschaft geworden. Ich glaube aber diesem Resultate noch einige weitere Bemerkungen hinzufügen zu können, zu denen mir die Beschreibung bei Jakut Anlass gibt.

Jakut selbst schreibt Destadschird *دستجرد*, also wie im Chron. Pasch. und bei Theophanes, und es wäre leicht möglich aus den 15 verschiedenen Bedeutungen des persischen Wortes *دست* dest, eigentlich „Hand“ eine solche herauszufinden, welche einigermaßen zur Benennung eines Lustschlosses oder Jagdschlosses sich eignet; die zweite Hälfte des Wortes ist bekanntlich *گرد* gird „Stadt“. Aber die Variante *Δυσταγέρδη* bei Kedrenos gibt eine sehr einfache Erklärung: *دسته* dyste bedeutet „Stein“, Dystagerd also einen steinernen Palast, also gerade ein solches Gebäude, wie es Jakut beschreibt.

Ferner beschreibt derselbe Jakut sub voce *دسكرة* Deskere verschiedene Lokalitäten; 1) ein grosses Dorf mit einer Moschee in der Nähe des Kanals Nehr ül Melik, westwärts von Bagdad; 2) ein Dorf auf dem Wege nach Chorasán, nahe bei Schehraban; dieses hat den Beinamen Deskere ül Melik, und wurde von Hormuzd I., Sohn des Schapur I., erweitert <sup>2)</sup> und deshalb „das königliche Des-

2) Ebenso bei Ibn Koteiba (ed. Wüstenfeld) p. 322, Hamza Ispahan. (ed. Gottwaldt) p. 49).

kere“ benannt; 3) ein Dorf gegenüber Dschebbül; laut der Angabe des Nafi' bin el Ezrak gehört es zum Distrikt von Ahvaz; 4) ein Dorf in Chuzistan. Nach den Wörterbüchern bedeute Deskere einen „geebneten Platz“.

Augenscheinlich ist das sub 2) erwähnte Deskere ül Melik identisch mit unserm Destagird oder Dystagird, und es ist auch durchaus nichts absonderliches dabei, da schon Jakut selbst am Schlusse seines Artikels die Bemerkung macht, dass das Wort Deskere ein Appellativum ist, welches ungefähr dem französischen Worte esplanade entspricht. Darin irrt sich Jakut nun zwar, denn es bedeutet etwas anderes.

In dem Ruinen-Complex von Persepolis befindet sich ein dreigetheiltes Gebäude, bei Niebuhr mit dem Buchstaben G, bei Sir Robert K. Porter mit dem Buchstaben K bezeichnet; in dem Mittelraum ist eine dreisprachige Keilinschrift, gewöhnlich B bezeichnet, welche die Errichtung dieses Gebäudes dem Darius zuschreibt, oder wie es im Originaltexte heisst:

Dâriyavusch . . . . . imam tacaram akunaus

(Darius . . . . . hanc Tacaram fecit)

wir hätten also in diesem Gebäude ebenfalls ein solches Deskere, vielleicht das Urmodell zu denen der Sassaniden, und es kommt nur darauf an zu ermitteln, was tatschara bedeutet.

Im Burhan-i Kati' wird das Wort تَجَرٌ tatschar wie folgt erklärt: 1) ein Winterzimmer, welches also eine Feuerstelle hat; 2) im Zend und Pazend (d. h. im Huzvaresch) ein Magazin, eine Vorrathskammer oder eine Schatzkammer, wo Gold, Geld und Kostbarkeiten aufbewahrt werden. Im Armenischen haben wir Գաճար (tatschar) 1) ein Gotteshaus, eine Kirche, 2) ein Palast, 3) ein Gastmahl, 4) ein Speisezimmer, 5) ein Rathhaus, 6) ein Kloster, 7) ein Gast-

hof. Von diesen letzteren sind die Bedeutungen 1) 3) 4) 6) und 7) unzulässig; wegen der übrigen Bedeutungen aber dürfte es voreilig sein eine entschiedene Meinung auszusprechen, ehe sorgfältige Untersuchungen an Ort und Stelle uns sichere Aufschlüsse über die Bestimmung des Gebäudes geben; gerade dieses Tadschara von Persepolis aber befand sich, wie Sir R. K. Porter berichtet, in einem solchen Zustande, dass der dort angehäufte Schutt jede Untersuchung verhindert; er spricht den Wunsch aus, dass es doch endlich einmal einem englischen Gesandten am persischen Hofe (von denen doch jeder Persepolis besucht hat) einfallen möge hier etwas aufräumen zu lassen, da es ihnen an Mitteln hierzu nicht fehle. Es muss also einstweilen bei der Bedeutung „Winterpalast“ oder „Schatzkammer“ bleiben, bis wir etwas genaueres erfahren.

Rich und Westergaard haben aus dem Schutt noch zwei gleich lautende dreisprachige Keilinschriften hervorgeholt, Pl. XX bei Rich, Narrative of a journey to the site of Babylon etc. London 1839, wo Xerxes berichtet, sein Vater Darius habe dieses hadis d. h. „Haus“, „Wohnsitz“ erbaut; in dem susischen Text ist dafür der ideographische Ausdruck für „Haus“ gebraucht, womit wir aber nicht viel weiter kommen, höchstens, dass die Bedeutung „Tempel“ ganz unzulässig, und auch die Bedeutung „Vorrathshaus“ oder „Schatzkammer“ zweifelhaft wird. Es mag also einstweilen bei dem „Winterpalast“ bleiben.

Was die Umlautung des tsch  $\text{چ}$  in sk betrifft, so ist sie nicht ohne Analogie; ich erinnere nur an den bekannten Namen Minutschetri, neupers. Minutscheher, Gr. *Μινασχίρης*.

Solcher Tadschara's oder Deskere gibt es nun, wie wir schon aus Jakut's Liste gesehen haben, mehrere in Persien; ich kann zu Jakut's Liste noch folgende hinzufügen:

دسکیره Deskere, eine Stadt im persischen Irak, nach dem Wörterbuche Heft Kulzum.

Tajurabat, ein Dorf in der Nähe von Ispahan, nach Garcias de Silva Figueroa, Ambassade en Perse, Paris 1667, p. 204.

Desguier, ein Dorf in der Nähe von Ispahan, nach Dupré, Voyage en Perse, Vol. II, p. 165.

Deskere, in der Nähe von Schehrzor in Kurdistan, nach Rich, Residence in Koordistan and Ninive, London 1836, Vol. I, p. 269.

Die Achämeniden führten den noch jetzt in Persien bestehenden Gebrauch ein, die Prinzen des königlichen Hauses in die Provinzen des Reiches als Statthalter zu schicken; diese werden sich nun gleichfalls ihre Jagdschlösser oder Winterpaläste erbaut haben. In Anatolien hat sich das Wort Tadschar oder Deskere in Dascylum *Δασκύλιον* verwandelt, nach einem sehr gewöhnlichen Lautwechsel zwischen l und r. Die alten Geographen kennen 5 solcher Daskylien, nämlich 1) an der Küste des Marmora-Meeres in Mysien, dessen prachtvollen Park Herodot III, 126 und Xenophon Hell. IV, 1, 15 beschreiben. Von dieser ehemaligen Pracht ist freilich in dem heutigen elenden Dorf Diaskili nichts mehr übrig geblieben; 2) in Ionien; 3) in Karien; 4) in der Troas; 5) in Aeolien und Phrygien.

---

Ich verlasse hier die Stationen des Isidor, um noch einige andere Punkte der alten Geographie Mediens zu diskutieren.

Die Hauptstadt des nördlichen Mediens, d. h. Azerbeigau's ist bekanntlich Tebriz تبریز oder Tibriz, wie die morgenländischen Geographen vokalisiren, und man hat sich viele Mühe gegeben ihren alten Namen zu entdecken. Ptolemäus VI, 2, 8 und 10 nennt in Medien zwei Ortschaften

des Namens *Γαβρίς*, resp. unter 80° L., 31° 40' Br. und 84° 20' L. 30° 20' Br. und es ist sehr wahrscheinlich, dass eins von beiden, vielleicht das letztere, das heutige Tebriz repräsentire, da zwischen ΓΑΒΡΙΣ und ΤΑΒΡΙΣ nur ein unerheblicher Unterschied ist. Ausserdem aber hat man Tebriz bald für das alte Ganzaka, bald für das Ekbatana Atropatenes gehalten, was aber nach den gründlichen Untersuchungen Rawlinson's ganz unzulässig ist. Von besonderer Wichtigkeit ist noch der Umstand, dass nach dem übereinstimmenden Zeugniß aller Reisenden die heutige Stadt Tebriz keinerlei Art von Denkmälern des Alterthums aufzuweisen hat. Um die Sache völlig ins Reine zu bringen genügt eine chronologische Zusammenstellung der vornehmsten Zeugnisse abendländischer, morgenländischer und klassischer Schriftsteller, und zwar in rückwärts schreitender Ordnung. Indem ich nun den heutigen Zustand als bekannt voraussetze, beginne ich mit dem Dschihan Numa des Kia-tib Tschelebi (17. Jahrhundert). Derselbe sagt (p. 380):

تبریز لبابده کسر تایله مضبوطدر عامه توزیز دیرار

„Im Lobab wird der Name mit dem Vocal i auf t (Tibriz) angegeben; das Volk aber sagt Tawriz.“ Dann lässt der Verfasser die von Hamdullah Mestufi gegebene Beschreibung folgen, fügt aber hinzu: „Ich ging im Jahre 1045 (1635) mit Sultan Murad IV nach Tibriz; bei dieser Gelegenheit wurde die Stadt gründlich verwüstet, so dass die früheren Beschreibungen gar nicht mehr passen.“

Karamani (Vol. V, p. 171) berichtet ebenfalls, dass Osman Pascha die Stadt Tibriz erobert und zerstört habe.

Die Venezianer Catarino Zeno, Giosaf. Barbaro und Andrea Contareno in der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. schreiben in ihren Berichten den Namen der Stadt Tauris und Thauris.

Chalcocondylas, um 1460, schreibt (p. 167 ed. Bonn):  
*Ταβρίζη πόλις εἶναι μεγάλη τε καὶ εὐδαίμων, καὶ τῶν ἐν  
 τῇ Ἀσίᾳ μετὰ γε Σεμαρχάνδην χρημάτων τε προσόδῳ καὶ  
 τῇ ἄλλῃ εὐδαιμονίᾳ προέχουσα.* „Tabrize (oder vielmehr  
 Tavrizi) ist eine grosse und reiche Stadt, und nächst Sa-  
 markand durch Geldreichthum und Wohlstand vor allen  
 Städten in Asien ausgezeichnet.“

Der Münchener Johannes Schiltberger (um 1400)  
 schreibt den Namen der Stadt Thaures (s. Schiltberger's  
 Reisen, herausgegeben von K. Neumann, p. 83, 85).

Die ausführlichste Beschreibung der Stadt finden wir  
 in der Erdbeschreibung des Hamdullah Mestufi (aus dem  
 14. Jahrhundert); sie ist nicht nur im Dschihannuma, son-  
 dern auch in Sir William Ouseley's Travels (Vol. III,  
 p. 414 ff.) im Auszuge mitgetheilt. Das wesentlichste für  
 unsern Zweck sind die folgenden Notizen: Zubeide, die Ge-  
 mahlin des Chalifen Harun el Reschid legte die Stadt Tebriz  
 im J. 175 der Hidschret (791 n. Ch. G.) an; die Stadt  
 wurde innerhalb drei Jahrhunderten zweimal durch Erd-  
 beben zerstört und wieder aufgebaut. Schon Ouseley macht  
 die Bemerkung, dass diese Notiz durchaus nicht besage, als  
 habe Zubeide die Stadt ganz neu gegründet; der Wieder-  
 aufbau einer durch Krieg, Erdbeben oder Feuersbrunst  
 ganz zerstörten Stadt werde in der Sprache des Orients  
 meistens als eine neue Gründung behandelt, wozu noch  
 häufig die Abänderung des alten Namens komme. Als  
 naheliegendes Beispiel kann hier das durch Sept. Severus  
 zerstörte Byzanz erwähnt werden, welches Constantin wieder  
 aufbaute und Constantinopel benannte.

Ouseley (ibid. p. 416) führt noch eine andere hand-  
 schriftliche Geographie an, welche die Notiz über Zubeide  
 bestätigt und hinzufügt, die Stadt habe ihren Namen von  
 ihrem ausgezeichneten Klima erhalten, welches so heilsam

sei, dass alle daselbst ankommenden Kranken geheilt werden; deshalb sei die Stadt Teb-riz, von تب „Fieber“ und ريز vom Verbum ريجتن „vertreiben“, benannt; europäische Linguisten haben diesen Namen mit Tiflis, Töplitz u. s. w. verglichen. Hamdullah, sowie alle andern orientalischen Autoren schreiben daher immer تبريز, und ebenso findet man den Namen auf allen dort geprägten persischen und mongolischen Münzen.

Abulfeda in seiner Geographie (ed. Schier p. 219) schreibt: توريز وهي تبريز „Tibriz; d. h. Tauriz“, und in der ausführlichen Beschreibung:

قال في اللباب وتبريز اشهر بلدة باذربيجان والعامّة  
تسميها توريز

„Nach dem Verfasser des Lobab ist Tibriz die berühmteste Stadt in Azerbeidschan; das Volk nennt sie Tavriz.“

Auch Dimischky (ed. Mehren p. 187) hat beide Formen تبريز und توريز

Jakut gibt noch folgende geschichtliche Notiz:

وكانت تبريز قرية حتى نزلها الرواد الازدى المتغلب  
على اذربيجان في ايام المتوكل ثم ان الوجناء بن الرواد  
بنى بها هو واخوته قصورا وحصنها بسور فنزلها الناس  
معه ويعمل من الثياب العباى والسقلاطون والخطاى  
والاطلس والنسيج ما يحمل الى سائر البلاد شرقا وغربا

„Tibriz war ehemals ein Dorf, bis Rewad der Azdite sich Azerbeidschan's zur Zeit des Chalifen Mütevekkil bemächtigte und sich dort niederliess; sein Sohn el Vedschna baute dort mit seinen Brüdern mehrere Schlösser und befestigte die Stadt durch Mauern, worauf die Leute sich

dort niederliessen, und Kleidungsstücke aus groben Wollstoffen, Leinen, Seide und andere Gewebe verfertigten, welche nach Osten und Westen ausgeführt werden.“

Haythou (im J. 1307) schreibt in seiner *Historia Orientis*, Cap. 9:

„In regno Armeniae sunt plures magnae et ditissimae ciuitates, et ciuitas Taurisii est famosior & plus aliis opulenta.“

(In der armenischen Uebersetzung ist der Name **Դավրեժ** Davrezh oder Tavrezh geschrieben; die Uebersetzung ist aber ganz neu).

Marco Polo L. I, cap. 29: „Tavris est une grant cité et noble qui est en une grant province qui s'appelle Yrac, et ainsi a tel nom en laquelle a plusieurs citez et chasteaux etc.“

Wilhelm Rubruquis (Jahr 1253) schreibt (Vol. I, p. 141, ed. Bergeron): „Il y a un autre gouverneur en Perse à Tauris“ etc.

Kedrenos (T. II, p. 607 ed. Bonn) „*Ταβρέζιον*“.

Isstachri (p. 182) und Ibn Haukal (p. 239) kennen Tibriz **تبريز** nur als eine kleine Stadt, von welcher sie nichts weiter zu berichten wissen.

Beladori endlich hat p. 331 die von Jakut (s. oben) wiederholte Notiz, dass sich Revad der Azdite in Tebriz niederliess, und dass sein Sohn el Vedschna dort Festungswerke anlegte u. s. w.

Damit wären wir also bis zur Eroberung durch die Araber zurückgekommen, und die verschiedenen Berichte abendländischer und morgenländischer Geschichtschreiber, Geographen und Reisenden kennen nur zwei Namensformen der Stadt, Tavriz, wie die Einwohner selbst sie nennen, so wie diejenigen Autoren, welche nur das berichten, was

sie mit ihren Sinnen wahrgenommen haben ohne sich um erkünstelte Etymologien zu bekümmern, und Tibriz als Produkt einer etymologischen Künstelei, da die ältesten Ansiedler von der grösseren oder geringeren Heilkraft des Klimas noch nichts wissen konnten, als sie ihrer Ansiedlung einen Namen gaben.

Aber der Name Tavriz ist älter als der Islam. Wir lesen im Faustus von Byzanz L. IV, ch. 25: „Arschag, roi des Arméniens, ayant rassemblé auprès de lui des troupes nombreuses comme le sable, marcha contre la Perse. Vasag, qui avait convoqué comme auxiliaires les Huns et les Alains, alla rejoindre Arschag à la tête de son corps d'armée. En même temps, le roi des Perses, accompagné de toutes ses troupes, se porta de son côté contre les Arméniens, et se dirigea vers leur pays. Mais les Arméniens entrèrent en grande diligence dans l'Adherbeidjan, où ils trouvèrent le camp du roi des Perses assis à Tavresch etc.“

Und L. IV, ch. 39: „Après cela, Poïégan, grand satrape perse, entra avec quatre cent mille hommes dans l'Adherbeidjan, afin d'envahir l'Arménie. Vasag, lui barrant le chemin avec son armée, battit les troupes perses et tua Poïégan à Thavresch. Il mit le feu au palais du roi des Perses, et, ayant trouvé le portrait de ce prince, il en fit une cible et lui décocha des flèches.

Und L. V, ch. 2: „Le stratélate de la Grande Arménie, Mouschegh, fils de Vasag, réunit autour de lui un corps d'élite de quarante mille hommes (appartenant à la) noblesse, tous animés d'un même désir et d'une même volonté, et après les avoir munis d'armes, de chevaux et de vivres, il alla, à leur tête, occuper les confins d'Adherbadidj pour garder (les frontières) de l'Arménie. En même temps, Sapor, roi des Perses, s'étant préparé (aussi de son côté) avec une armée fortement organisée, vint dans le pays

d'Adherbeidjan, en prenant pour guide Meroujan. Le camp royal se trouvait alors à Thavresch.“

Diese Stellen des Faustus beweisen, dass die Stadt Tavriz schon vor der muhammedanischen Eroberung existirte und den noch heute gebräuchlichen Namen hatte, und somit ist also der Schluss berechtigt, dass von den beiden *Γαβρίς* (rect. *Ταβρίς*) des Ptolemäus eins das heutige Tavriz repräsentire.

Ich glaube aber ein noch viel höheres Alter der Stadt nachweisen zu können, nämlich mindestens bis zum siebenten Jahrhundert vor Chr. G.

In meiner Abhandlung „Entzifferung und Erklärung der armenischen Keilinschriften von Van und der Umgegend“, abgedruckt im 26. Bande der Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft S. 465 ff. habe ich sub No. XXXV und XXXVI S. 590—596 die von Schulz in Van copirten Inschriften V und VI erläutert. Zum Verständniss des folgenden bemerke ich, dass die von Schulz mit II, III, IV, V und VI bezeichneten Inschriften auf der Citadelle von Van die Kriegsthaten des Königs Argistis berichten, und zwar die Tafeln II bis V Z. 14 eine zusammenhängende Reihe kriegerischer Ereignisse; am Schlusse heisst es Z. 15. 16 „Das habe ich vollbracht durch die Gnade der Anaitis.“ Es folgt dann von Z. 16 an eine neue Reihe von Feldzügen, die sich, was die Lokalitäten betrifft, nicht an die vorhergehenden anschliessen; ihre geographische Nachweisung wird dadurch erschwert, und in der erwähnten Abhandlung wagte ich S. 591 nur zweifelnd meine Ansichten zu äussern, die ich noch durch die Hypothese einer inzwischen vorgefallenen Empörung stützen musste, und somit haben alle meine dort geäusserten Vermuthungen, so weit sie das geographische Detail betreffen, nur einen zweifelhaften Werth. Eine spätere Revision hat mich überzeugt, dass ich mich wirklich geirrt hatte, und

dass der Schauplatz der dort berichteten Ereignisse nicht im Norden und Westen des Van-Sees, sondern im Norden und Osten des Urmia-Sees in Azerbeigan lag. Ich gebe hier zuerst die Texte der Inschriften, so weit sie das geographische Material enthalten.

(Schulz V) XXXV, Z. 16—20. „Argistis spricht: Ich unterwarf die Stadt . . . . ., ich nahm die heilige Stadt Bichurani ein, die Festung von Bam, dem unabhängigen Lande, Bichurani, den Sitz des Par, die Festung von Bam. Hierauf . . . . .“

(Schulz VI) XXXVI, Z. 12—14. „Ich eroberte die Landschaft Tuaraz; die Landschaft Sipai hatte sich empört, aber die Einwohner unterwarfen sich dem Argistis.“

(Schulz VI) XXXVI, Z. 15—18. „ . . . . . die Landschaft Huraue.“

(Schulz VI) XXXVI, Z. 23—26. „Ich beschloss mit dem Heere auszuziehen; ich zog nach dem empörten Lande und eroberte alle Städte durch Waffengewalt; in der Stadt Uinaka im Lande Us nahm ich alle Männer und Frauen gefangen.“

Die hier nicht mitgetheilten Zeilen der Inschrift enthalten nur Details über die Kriegsbeute und deren Verwendung; auch die Fortsetzung der Inschrift betrifft nicht mehr unsern Gegenstand, weshalb ich sie weglasse, indem ich mir vorbehalte sie bei Gelegenheit einer Fortsetzung dieser Untersuchungen zu diskutieren. Die hier in deutscher Uebersetzung mitgetheilten Stellen betreffen Lokalitäten, die sich sämmtlich in Azerbeigan, in der Umgegend von Tavriz nachweisen lassen.

Wir treffen zuerst die „heilige Stadt Bichurani, Sitz des Par“, und das „unabhängige Land Bam mit der Festung von Bam“.

Die Trias der altarmenischen Religion besteht aus der Anaitis, dem Tiaspas und dem Par. Nun finden wir auf

Kiepert's Karte von Armenien, im Norden des Urmia-Sees und ostwärts von der Stadt Choi, auf dem Wege nach Tawriz, nahe bei Marand den Namen Begram = Bahram, welcher bekanntlich im Zend Verethragna „Sieger“ lautet, und kurz vorher ein kleines Bergkastell Ketschi Kaleh. Begram oder richtiger Bahram entspricht fast ganz genau dem Bichurani der Keilinschrift, und wir sehen hier gewissermassen die armenische Gottheit Par mit dem altpersischen Verethragna = Bahram identificirt.

In dem folgenden Abschnitt finden wir die Landschaft Tuaraz, (im Original  Tu-a-ra-a-zi) und Sipae. Beide Namen finden wir in unmittelbarer Nähe ostwärts von Begram (Bichurani) und Marand, nämlich Sofian und Tavriz. Der erstere Name könnte demnach das *Σαβίνα* des Ptol. VI, 2, 8 sein.

Von dort scheint sich Argistis südwärts, längs dem Urmia-See gewandt zu haben; der folgende Abschnitt ist freilich durch zahlreiche Lücken so verstümmelt, dass eine Angabe des Inhalts unmöglich ist; wir lesen jedoch deutlich den Namen einer Landschaft Huraue, und diese finden wir wirklich in der bezeichneten Gegend, zwar nicht auf der Karte, aber doch in dem Geschichtswerke des Beladori, wo wir S. 332 lesen wie folgt:

كانت ارمية من فتوح الموصل فتحها عتبة بن فرقد  
وكان خراجها حيناً الى الموصل وكذلك الحور و خوى  
وسلماس

„Urmia wurde von Mossul aus durch Otba bin Farkad erobert, und die Steuern von Urmia, so wie die von Hur, Choi und Salamas wurden nach Mossul abgeliefert.“

Der letzte Abschnitt berichtet über die Unterwerfung der Stadt Uinamaka im Lande Us. Beide Namen finden

wir noch heute auf der Karte. Binab, Stadt am Safi-Flusse, der sich in den See ergiesst, und nördlich davon den Berg Uz (Uz-Kuh).

In der erwähnten Ahandlung habe ich die Epoche der Keilinschriften von Van zwischen der Zerstörung der assyrischen Monarchie und der Stiftung des Achämeniden-Reiches, d. h. zwischen 750 und 550 vor Chr. angesetzt, und darnach würde also die Stadt Tawriz und ihr heutiger Name ein Alter von 2500 Jahren haben. Wie mir aber kürzlich der Assyriologe Mr. G. Smith sagte, reiche das Alter dieser Inschriften noch viel höher hinauf, da in den Archiven von Ninive dieselbe Königsreihe und zwar in derselben Reihenfolge erwähnt würde.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der philosophisch-philologische und historische Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München](#)

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: [1876](#)

Autor(en)/Author(s): Mordtmann Andreas David

Artikel/Article: [Zur vergleichenden Geographie Persiens 359-389](#)